



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzehnteiligen Seite in Beträg 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. April. „Scharff's Correspondenz“ demontirt das Gerücht einer bevorstehenden Armeereduction.

Aus Athen wird vom 19ten gemeldet, daß die in Nauplia von der Amnesie Ausgeschlossenen in das Ausland gehen werden.

Triest, 24. April. Mit der Levantepost eingetroffene Berichte bestätigen die Uebergabe Nauplia's. Der englische Gesandte in Athen, Sir Thomas Wyke, ist gestorben.

Aus Mostar wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Insurgenten und Montenegriner ein Dorf bei Bilec überfallen, 10 Personen getödtet und 3000 Schafe und 100 Kinder weggeführt haben.

Preußen.

Berlin, 24. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwält und Notar, Geh. Justizrath Johann Karl Heinrich Vode zu Berlin, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Betriebs-Inspector a. D. Sorge zu Berlin, bisher bei der Pulverfabrik zu Neisse, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Küster und Schullehrer Gottlob Jakob Schwarz zu Ostrau im Kreise Bitterfeld, und dem Glöhner Veltze zu Königsberg i. Pr. das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Consuls Wilmans in Batavia den bisherigen Consul in Sourabaya, Kaufmann Mathieu, zum königlichen Consul in Batavia zu ernennen.

Der Rechtsanwält und Notar Fahn zu Woldenberg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Königsberg i. d. N. mit Anweisung seines Wohnsitzes dableibt verlegt und der Gerichts-Professor Sanber hier selbst zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Friedeberg i. d. N. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Arnswalde, ernannt worden. (St.-N.)

Gewinne der 4. Klasse 125. Lotterie.

Table listing lottery numbers and prizes for the 4th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 100th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 70th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 100th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 6000th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 7000th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 8016th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 9013th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Table listing lottery numbers and prizes for the 9013th class of the 125th lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Berlin, 24. April. [Noch eine offizielle Erläuterung der Wahlerlasse.] Die „Sternztg.“ schreibt: „Als von Seiten der einzelnen Ministerien an die Beamten ihres Ressorts Wahlerlasse ergingen, durch welche dieselben aufgefordert wurden, sich von regierungsfeindlichen Wahlagitationen fern zu halten, nahm ein großer Theil der Presse unter Führung der demokratischen Blätter die vollkommen gefehlichen und angemessenen Kundgebungen der Regierung zum Vorwand, um über angebliche Beeinträchtigung der Wahlfreiheit eine leidenschaftliche Polemik zu beginnen. Seitdem ist die Regierung bemüht gewesen, durch unzweideutige Erläuterungen aller Welt die Gewißheit zu geben, daß es sich nicht um eine Beschränkung der Wahlfreiheit, sondern einfach um die Beseitigung unwürdiger Agitationen handelte. Hier aus dem Felde geschlagen, haben die demokratischen Blätter sofort eine andere Taktik versucht. Sie behaupteten, man sei höheren Orts auf das Bedenkliche der ministeriellen Erlasse aufmerksam gemacht worden, in Folge dessen habe man es rathsam erachtet, dem Inhalt derselben eine der Aufhebung ihres früheren Sinnes gleichkommende Deutung zu geben und dergleichen mehr. Schon der plötzliche Wechsel in den gegen die Regierung gerichteten Angriffen und Verdächtigungen weist darauf hin, daß die Opposition hier, wie so oft, zu den Waffen rein tendentiöser Erfindungen gegriffen hat, und wir sind überdies in der Lage, die Richtigkeit aller derartigen Behauptungen unbedingt in Abrede zu stellen. — Wer nicht politische Parteeiwecke höher stellt, als das Wohl des Staatsganzen, der wird zugeben, daß es zu einer völligen Lähmung der Regierung und zu einer heillosen Verwirrung aller staatlichen Verhältnisse führen müßte, wenn es den Beamten gestattet wäre, an die Spitze von Untrieben gegen das von dem Vertrauen Sr. Majestät berufene Ministerium zu treten und den mit der Stellung eines preussischen Beamten verbundenen Einfluß gegen die Organe der höchsten Autorität zu wenden. Bei den jüngsten Wahlen im vorigen Herbst haben Beamte keinen Anstand genommen, zu Gunsten der unter der Fahne des Fortschritts geschaarten Partei zu agitiren. Solchem Verfahren mußte und sollte mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden: das war — nicht mehr, aber auch nicht weniger — die Absicht der ministeriellen Wahlerlasse. Von der darin bezeichneter Linie ist die Staatsregierung nach keiner Richtung hin abgewichen, und diesen Standpunkt wird sie — wir sind dessen gewiß — unter allen Umständen festhalten. Sie wird, in gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat, in allen Beamten das Bewußtsein wach zu erhalten wissen, daß es ihnen nicht zusteht, sich leitend oder fördernd an Wahlagitationen zu Gunsten einer Partei zu betheiligen, welche gegen das von der Krone berufene Ministerium in feindseligster Absicht und mit den gefährlichsten Waffen ankämpft.“

Während die „Sternztg.“ noch vor Kurzem behauptete, daß auch ungesegnete Wahlerscripte von Seiten der Behörden erlassen und daß die letzteren angewiesen worden seien, dieselben zurückzunehmen, spricht sie oben von „vollkommen gefehlichen und angemessenen Kundgebungen der Regierung.“ Gehören denn die Landräthe, die Polizei- und Regierungs-Präsidenten u. s. w. zur „Regierung“, oder nicht? Wo sind denn die „unzweideutigen Erläuterungen“ der Wahlerlasse? Mit Ausnahme eines Artikels der „Sternztg.“, von welchem man nicht weiß, von wannen er kam, haben wir nichts von diesen „Erläuterungen“ vernommen. Die Interpreten der Wahlerlasse haben es einfach gar zu toll gemacht, und ein „höherer Wille“, als das Ministerium, hat diesem Gefahren, wie es in Preußen noch nie dagewesen, endlich ein Ziel gesetzt. Die merkwürdigen und gar nicht zu begreifenden „Missverständnisse“ des Jagow'schen Erlasses überschritten denn doch zuletzt alles Maß.

[Vom Hofe.] Se. Maj. der König besichtigen heute Früh um 9 Uhr die durch Se. königl. Hoh. den Prinzen Albrecht (Sohn) beflegte 4. Eskadron I. Garde-Dräger-Regiments auf dem Exercierplatz bei Tempelhof und nahmen, um 11 Uhr in das Palais zurückgetehrt, dableibend von 11 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers und des General-Lieutenant und General-Adjutanten Frhrn. v. Manteuffel entgegen. — Im Gefolge Sr. königlichen Hoh. des Kronprinzen auf höchstbescheidener Reise nach London werden sich der Stadt-Kommandant von Potsdam, Gen.-Maj. Hiller v. Gärtnern, die persönlichen Adjutanten Sr. königl. Hoheit, der Oberst-Lieutenant Dornitz und Hauptmann v. Loucabow, so wie der Brigade-Adjutant, Lieu-

tenant v. Noß befinden. — Se. Durchl. der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen hat seine Amtswohnung im Hotel des Staatsministeriums bezogen. — Heute Mittag um 12 Uhr fand im Hotel des Staatsministeriums eine Ministerial-Sitzung statt.

Stettin, 23. April. [Sobbe und Puzki in Amerika.] Ein hier eingetroffener, und zur Einsicht mitgetheiltes Privatbrief aus New-York vom 4. d. Mts. meldet die Ankunft der entsprungenen ehemaligen Offiziere Sobbe und Puzki dableibst. Der Schreiber dieses Briefes knüpft an diese Nachricht folgende Mittheilung: „Sobbe und Puzki sind hier bereits aus der deutschen Gesellschaft verwiesen worden und ist ihnen nicht allein jeder Zutritt in deutsche Vereine verweigert worden, sondern es haben auch deutsche Gastwirthe und Hotel-Besitzer sowie mehrere Amerikaner von Ansehen eine öffentliche Erklärung abgegeben, daß sie ihnen den Zutritt zu ihren Lokalen nicht gestatten würden. Die hiesige Presse ist voll von bitteren Bemerkungen und wird namentlich gegen eine eventuelle Aufnahme derselben in das amerikanische Heer Verwahrung eingelegt.“ (N. St. 3.)

Deutschland.

Baden, 19. April. [Emancipation der Juden.] Nachdem schon auf dem Landtage 1859 und 1860 ein Gesetz über volle bürgerliche Gleichstellung der Juden aus Gründen der Opportunität verschoben worden war, bis zu der Erledigung der Entscheidungsfragen über freie Niederlassung und freien Gewerbebetrieb, glaubte die badische Regierung auf dem gegenwärtigen Landtage und nach Erledigung der vorbedingenden Fragen auch mit der Einbringung dieses Gesetzes nicht länger mehr zögern zu dürfen. Es bezweckt die vollständige bürgerliche Gleichstellung der Juden mit alleiniger Ausnahme der Feststellung einer jährlichen Uebergangsfrist für den Eintritt in Allenenßgenuß und Armenunterstützung. Es ist bekannt, daß dieser Gesetzesentwurf von der im Konfessionskampfe unterlegenen Partei benutzt wurde zu einer Agitation gegen das bestehende Ministerium. Man bediente sich der bestehenden Vorurtheile, d. h. der Unbildung und Unfittlichkeit als der allein möglichen Waffen in diesem Kampfe, an welchem sich die größeren Städte des Landes kaum, die kleineren Orte in höchst ungleicher Anzahl, 13 Amtsbezirke gar nicht betheiligten. Im Ganzen lagen der 2. Kammer dennoch 194 Petitionen mit 18,100 Unterschriften vor, die gegen die Juden mit den Gründen der Sittenabsonderung, der Ceremonialgesetze, der „unreinen Moral“ des Talmuds auftraten, die Juden mit einer Schmarogerpläne, mit den Zigeunern verglichen und sichere Judenverfolgung in Aussicht stellten. Häuser von Heidelberg war die Berichterstattung über das Gesetz zugefallen. Häuser, den man gewiß keiner blinden Sympathie für das Judentum zeihen kann. In der That verdrängt er sich nicht der in Stammesverschiedenheit und historischer Jolirtüth innerhalb der christlichen Entwicklung begründeten Abneigung. Für das blinde Vorurtheil und die verfolgungssüchtige Gefäßigkeit hat er aber nur Worte der Zurückweisung. „Einmal muß die Gesetzgebung sich über diese Vorurtheile und Antipathien hinwegsetzen; es scheint uns besser, daß es jetzt geschieht, wo ohnedies ein wesentlicher Theil unserer übrigen Arbeit auf diese Entscheidung hindrängt.“ Vollständig einverstanden mit dem Grundgedanken des Entwurfes will sonach die Commission nur Verdoppelung der oben erwähnten Uebergangszeit von 5 auf 10 Jahre; es ist das vielleicht eine Schwäche, jedenfalls aber eine wohlgemeinte. Bezeichnend für den Bildungsschritt der letzten 30 Jahre mag es sein, daß im Jahre 1831 nur 2 Stimmen der 2. Kammer für völlige Gleichstellung der Juden sich erhoben; heute glaubt man einstimmige Annahme erwarten zu dürfen. (N. 3.)

Gotha, 22. April. [M. v. Beurmann's Expedition nach Wadai.] Von Herrn H. Petermann, als Secretär des Comité's der Expeditionen nach Wadai, erhalten wir folgende Mittheilung: Nach eben eingegangenen Nachrichten von Herrn v. Beurmann aus Dschalu in der Oase Ubdschila (in grader Linie 55 deutsche Meilen südlich von Bengasi) vom 25. Februar, war derselbe nach einer Reise von nur 7 Tagen glücklich dableibst angelangt, indem er durchschnittlich jeden Tag über 8 deutsche Meilen zurückgelegt. Er stand im Begriff, die eigentliche Wüste zu betreten, um auf einer ganz neuen Route über Marabeh und Lemissa zunächst nach Murfur zu gelangen. Seine werthvollen Mittheilungen enthalten einen kurzen Bericht nebst Karte über die bereits zurückgelegte Reise, astronomische und sprachliche Beobachtungen, und sollen ungesäumt zur Publikation vorbereitet werden.

Sondershausen, 19. April. [Ueberwindener Standpunkt.] In unserm Fürstentum ist durch Rescript dem Lehrerpersonal der Gymnasien und Volksschulen aufgegeben, den Erreichtesten Katechismus anstatt des bisher gebrauchten Herder'schen in den Schulen einzuführen. Der Katechismus des großen Herder wird also in diesem Lande zum überwindenen Standpunkt gestellt. Auch verlangt man jetzt von den Schullehrern nicht mehr joweil wissenschaftliche Kenntnisse als früher; heutzutage werden schon die Schüler zweiter Klasse aus der Realschule in das Seminar aufgenommen, während sie noch vor sechs Jahren auch die erste Klasse besuchte und deren Examen bestanden haben mußten.

Hannover, 23. April. [Stader Zoll.] Die erste Kammer hat heute den Vertrag wegen Ablösung des Stader-Zolles einstimmig genehmigt. Der Finanzminister, Graf v. Kielmannsegge, theilte mit daß nun auch die Vereinigten Staaten von Nord-America ihre Quote bezahlt haben.

Mecklenburg-Schwarin, 22. April. [Der „Volkstztg.“ der Postdebit entzogen.] Soeben erhalte ich aus guter Quelle die Mittheilung, daß die Staatsregierung sich veranlaßt gefunden hat, der berliner „Volkstzeitung“ den Postdebit zu entziehen. Das unmittelbare Motiv zu dieser Maßregel soll religiöser Natur und dem Oster-Festgruß entnommen sein, welcher vorgestern den Leitartikel der Zeitung bildete. Dies wird auch durch den heutigen „Nordd. Corr.“, unser ministerielles Organ, bestätigt, welcher seinen Lesern und darunter wohl namentlich dem höchstgestellten den genannten Festgruß als eine jüdische Verhöhnung des christlichen Glaubens an die Thatsache der Auferstehung Christi denuncirt. Es scheint indessen, als wenn mit dieser Deutung dem Blatt doch Unrecht geschieht, da es ihm offenbar nicht darauf ankam, gegen das christliche Dogma eine Polemik zu eröffnen, sondern den Sinn, welchen der Begriff der Auferstehung auf geistigem Gebiet hat, zu veranschaulichen. Dabei wird allerdings die biblische Erzählung von der Auferstehung Christi, sowie sie vorliegt, nur als Hülle eines Gedankens behandelt; aber diese Auffassung findet sich vielfach auch innerhalb der christlichen Welt und selbst bei christlichen Professoren der Theologie. Der „Nordd. Corr.“ gelangt zu seiner Deutung einer beabsichtigten Verhöhnung nur dadurch, daß er einzelne Sätze aus dem Zusammenhange reißt und ihnen damit eine Beziehung anweist, welche sie nicht haben. So drückt er mit gesperrter Schrift den Satz, mit welchem er seine Auszüge eröffnet: „Solche Auferstehung ist nur ein Wahn der Wundergläubigkeit, die gern das Göttliche im Unnatürlichen sucht“, und giebt dem Leser durch die Ueberschrift des Artikels: „Was der Reformjude der „Volkstzeitung“ den Christen zu Stern bietet“ zu verstehen, daß der „Reformjude“ mit den angeführten Worten auf das christliche Auferstehungs-Dogma zielt. Der Angriff des „Nordd. Corr.“ schließt mit einer Ermahnung an die christlichen Landesherren, für die Verbreitung „solcher Schandbarkeiten, wie diese schändliche Verhöhnung des christlichen Osterfestes“, nicht länger ihre Postanstalten herzugeben.

Frankreich.

Paris, 22. April. [Erkenntniß.] — Der Prozeß Mirès.] Das am 21. d. M. vom Gerichtshofe zu Douai im Prozeß Mirès gefällte Endurtheil lautet: „Der Gerichtshof . . . hebt das vom pariser Zuchtpolizei-

Gericht am 11. Juli v. J. gefällte Urtheil auf, entbindet Mirès und den Grafen Simeón von der Verfolgung ohne Kosten, gebietet, Mirès in Freiheit zu setzen, falls er nicht aus anderen Gründen in Haft ist, hebt die Beschlagnahme der in der Eisenbahn-Kasse oder in Mirès Wohnung oder sonstwo weggenommenen Register, Bücher, Correspondenzen und Papiere auf und verurtheilt deren Rückgabe, und zwar ohne Kosten. Bei den Worten, daß Mirès in Freiheit zu setzen sei, brach im Auditorium ein solcher Beifallssturm, den die sehr zahlreichen Damen mit Händeklatschen begleiteten, aus, daß, auf Antrag des General-Procurators, ein Zubörer von einem Gendarmen herausgegriffen und auf Befehl des Präsidenten sofort aus dem Saale gebracht, dieses Schicksal aber allen Uebrigen im Wiederholungsfall angedroht werden mußte. So wurde das Erkenntniß denn still bis zu Ende angehöret. Die Motivirung des Urtheils ist sehr umfangreich. Zunächst ist der Antrag Mirès auf Annullirung der bisherigen und auf Veranlassung einer neuen Expertise in Erwägung gezogen und hat das Gericht angenommen, daß der Instructionsrichter durchaus berechtigt gewesen sei, drei, zwei oder gar nur einen Experten zu ernennen, und daß die Gültigkeit der Expertise an sich nicht angefochten werden könne. Eine neue Expertise hat aber der Gerichtshof deshalb für überflüssig erachtet, weil die Untersuchung und die beigebrachten Beweise vollständig zur Beurtheilung der Sache ausreichen. Was nun den einen Hauptpunkt der Anklage betrifft, das Verfahren gegen 333 Kunden der allgemeinen Eisenbahn-Kasse, so hat das Gericht darin in keiner Hinsicht die Elemente des Verbrechens der Fälschung (escroquerie) und den Thatbestand betrügerischer Absichten finden können, da es in allen Bankgeschäften und Credit-Anlässen Gebrauch ist, über alle Obligationen, die bei ihnen nur gegen ein allgemeines Recept (ohne spezielle Bezeichnung der Nummer) deponirt sind, als über verkäufliche Sachen zu verfügen, weshalb denn auch der zweite Hauptpunkt der Anklage, Unterdrückung von Titeln verschiedener Art, zerfällt. Der dritte Punkt, Beeinträchtigung von Actionären der Saragossa-Pampeluna-Bahn, erledigt sich dadurch, daß Mirès die Forderungen dieser Personen befriedigt haben würde, wenn er nicht durch seine Verhaftung daran gehindert worden wäre. Der vierte und letzte Hauptpunkt, Vertheilung von nicht erworbenen Dividenden, wird durch den Nachweis zurückgewiesen, daß die Rechnungs-Abschlüsse der vier Jahre 1857 bis 1860 nicht falsch, sondern in der Ordnung gewesen sind. Da somit die Anklage gegen Mirès fallen gelassen werden muß, kann gegen den Grafen Simeón selbstverständlich auch nicht weiter vorgegangen werden. In Douai war die Theilnahme für den Angeeschuldigten gewissermaßen zur potentiellen städtischen Begeisterung angewachsen! Jeder wollte ihn umarmen und an den Hüfen drücken, und die Damen blieben in diesem Genre der Demonstration kaum hinter den Herren zurück. Die Offiziere der dortigen Garnison hätten, wie es hier heißt, ihm zu Ehren sogar ein Banket veranstalten wollen, und eine nicht geringe Anzahl von Banquieren aus dem Norden hätte ihm beträchtliche Summen zur Begründung eines neuen Bankhauses zur Verfügung gestellt. Dagegen aber spricht man auch davon, daß die Staats-Behörde um Cassation des Urtheils einkommen werde. So viel steht übrigens fest, daß der General-Staats-Procurator Binard von Douai hierher zum Justiz-Minister beschieden worden ist. — In einem zweiten Artikel der „R. Z.“ heißt es: Herr Mirès ist gestern Abend in Paris angekommen. Es war schon 11 Uhr als derselbe in seinem Hotel (Rue Neuve Mathurins) eintraf. Dort begrüßte ihn eine große Menschenmenge, darunter zwei barmherzige Schwestern, die ihn, als er krank war, gepflegt hatten. Als er sie erblickte, stieg er aus seinem Wagen, um ihnen die Hand zu drücken. In seiner Gesellschaft befanden sich Madame Mirès und seine Tochter, die Fürstin von Polignac. In Douai wurde das Urtheil des Gerichtshofes sowohl im Gerichtssaal als auf der Straße mit lautem Jubel begrüßt. Im Innern drängte sich Alles zu Mirès hin, die Damen warfen ihm Blumen zu und drückten ihm die Hände. Mirès selbst umarmte seinen Verteidiger, dankte dem Gerichtshof und sagte dann folgende Worte: „So habe ich denn endlich mein Ziel erreicht. Meine Ehre ist wieder hergestellt, warum ich nie gezwungen hätte. Ich verzeihe meinen Feinden.“ Sich an die Damen wendend, bemerkte er dann: „Ich danke Ihnen für so schmeichelhafte Beweise von Theilnahme. Die Stadt Douai soll bald sehen, daß ich nicht undankbar bin.“ Die Actien von Mirès stiegen heute auf 170 Frs.

Großbritannien.

London, 19. April. [Die unterirdische Eisenbahn.] Wenn es, wie zweifellos, ein wichtiger Tag war, an dem die Panzerschiffe „Merrimack“ und „Monitor“ an einander geriethen, so wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Sonnabend kaum minder epochemachend werden, an dem die neueste Schöpfung Londons, die „unterirdische Eisenbahn“, zuerst befahren wurde. Wie von jenem Kampftage ab ein neues Zeitalter des Schiffbaues und der Seekriegführung, vielleicht der Kriegführung überhaupt, datiren wird, so von dieser ersten unterirdischen Eisenbahnfahrt an eine neue Epoche des Verkehrs, sicherlich des Straßenverkehrs in großen Städten. Die Fahrt, die stattfand, war erst eine allervorläufigste Probefahrt: Rollwagen statt der Waggons, Pferdevorspann statt der Lokomotiven, Laternen und Fackeln statt des Gaslichtes, aber es war dennoch eine unterirdische Fahrt, und das ist die Hauptsache. Diese „Tunnelstraße“, wie man sie einfach nennen kann, befindet sich auf der Nord- oder Middlesex-Seite der Stadt, steigt bei Farringdon-Street, also an der Grenze der City (nicht weit von der Post, von Newgate, Ludgate-Hill, Times-Redaction u. s. w.) in die Tiefe und läuft von da aus etwa 5 englische Meilen lang in westnordwestlicher Richtung bis nach dem Paddington-Bahnhof. Die ersten Reisenden oder Passagiere, die diesen Tunnel in 20 mit Stroh ausgelegten Wagen befahren, hatten, wie schon angedeutet, mit Unbequemlichkeiten zu kämpfen: die Luft (einige hatten sogar schlagende Wetter propheszeit) war dumpfig, nässlich, und namentlich hatte die Klammern des Weges, die Hinwegräumung von Balken, Stangen und zahllosem Arbeitsgeräth, große Schwierigkeiten geboten; nichts desto weniger ging alles ohne Unfall und Störung vorüber, und die erste unterirdische Straße Londons ist zum erstenmale glücklich befahren worden. Die Sache erscheint in dieser Wunderzeit der Technik und Mechanik, wo sich die Sinne an Blendendes, an Ungeheuerliches beinahe gewöhnt haben, kleiner und geringfügiger, als sie in Wahrheit ist; denn es läßt sich mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß die „unterirdischen Straßen“ (dieser ersten werden natürlich andere auf den Hauptverkehrs-linien Londons folgen) der Erscheinung, wie dem ganzen öffentlichen Leben Londons eine durchaus veränderte Gestalt geben werden. Zu dem alten Londonverkehr, der sich auf Fluß- und Straßenfahrt beschränkte, wird, geboten durch den immer wachsenden Werth von Grund und Boden, der Viadukt- und Tunnelverkehr treten, von denen der erste das Häusermeer der Stadt nach allen Seiten hin überbrückt, während der andere, bergwerkartig, seine Straßen unter dem alten Bau- und Mauerwerk hinzieht. (R. Pr. 3.)

Rußland.

Petersburg, 17. April. [Reichsstände.] Als die Provinzialadelsstände zusammenberufen waren, hieß es, einige derselben trügen sich mit Projekten zur Erweiterung dieses Instituts bis zu Provinzial-Landständen, an denen auch andere, namentlich der Bauernstand als Grundbesitzer theilnehmen sollten. Die ventilirten Einzelheiten der bevorstehenden Wiederherstellung des finnländischen Landtages, die Polen gewährten Concessionen betreffs der Stadt- und Kreisräthe, noch mehr aber die für dieses Land in Aussicht genommenen weitergehenden Zugeständnisse hinsichtlich der vertretenden Organe der Regierten gegenüber der Regierung, haben endlich Hoffnungen erregt, die vielleicht nicht ganz ungegründet sind. Man spricht nämlich von der Wiederherstellung der sogenannten Siemstaja Duma, die als „Reichsstände“ oder auch als „allgemeiner Landtag“ zu bezeichnen wären. — Mittlerweile ist bereits telegraphisch gemeldet worden, daß ein Vorschlag auf Landesvertretung im Ministerrathe zur Annahme gelangt ist. — Die Vergünstigungen, welche der Kaiser bisher Finnland und Polen gewährt hat, die Erweiterung, welche für das sächsische Wesen in beiden, dem Großherzogthum wie dem Königreiche, Platz greifen soll, sind unbedeutend. Sie dürften namentlich in Polen nicht befriedigen. Auch die Reichsstände, von welchen man sagt,

sie würden zur Feier des tausendjährigen Bestehens Rußlands eingeführt werden, dürften nach dem, was man darüber hört, nicht zufrieden stellen. Wir leben in einer Zeit, wo Großes und Ganzes zu thun ein Hauptverdienst ist, das die Verhältnisse nun einmal erheischen. Unter den obwaltenden Umständen fragt man nicht ohne Grund, was jetzt geschehen werde? Nach den Vorgängen, die im Gouvernement Tula sich bereits wiederholt, auch in Tula und hier Nachahmung und überall Wiederhall gefunden haben, ist vorauszu-sehen, daß man weiter und stärker fordern werde, wenn auch nicht so gleich. Die in Polen und Finnland activirten Institutionen können in dieser Beziehung die wirksamsten Organe werden und schwerlich wird die Regierung Rußland länger vorenthalten dürfen, was es jenen zugestehet. Die finnländische Adelsstandschaft hat bekanntlich die Wiederherstellung der Vertretung nichtadelliger Stände im Landtage in Anregung gebracht und der Kaiser hat dies begilligt. Aus allem diesen folgern unsere Optimisten die zuversichtliche Hoffnung auf eine Art Repräsentation der Reichsstände mit Theilnahme an der Legislatur. Seltsam, daß man stets dem Kaiser die Initiative und die besten Absichten, der aristokratischen Bürokratie dagegen den Widerstand gegen dieselben beimißt. (S. B. S.)

Merika.

Newyork, 1. April. [Deutsche Offiziere. — Aus sibirischen Zeitungen. — Aus Florida.] Da dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die sonst gebräuchlichen Mittel fehlen, hervorragende Verdienste um das Vaterland durch Ehrenbezeichnungen anzuerkennen, so greift er zu dem Mittel der Beförderung. Präsident Lincoln hat jetzt Herrn Schutz, nachdem dieser sich mit dem Gesandtschaftsposten in Spanien nicht zufriedenge stellt fand, plötzlich zum Brigadegeneral ernannt. Außer Schutz sind, wie der „Wes. B.“ geschrieben wird, in den letzten Wochen „ganze Haufen“ von Brigadegenerale ernannt worden. General Wenker ist abgesetzt. Nach dem „Memphis Avalanche“, einem Organ der Conservativen, vom 18. März ist General Lee und nicht General Beauregard zum Oberbefehlshaber der conservirten Truppen ernannt worden. — Das „Memphis Appeal“ vom 20. März meldet, der Sicherheitsausschuß in New-Orleans habe eine Resolution votirt, welche alle diejenigen, die Geldgeschäfte zum Nachtheile für die conservirten Staaten unternahmen, für Landesverräter erklärt; der Sicherheitsausschuß von Mobile ist angegangen worden, einen gleichen Beschluß zu fassen. Die Folge der Maßregel ist gewesen, daß dem Begehre nach klingen der Münze in New-Orleans Einhalt gethan und es dahin gebracht wurde, daß dasagio auf Papiergeld um 20 % geringer war, als bei dem Umfange in der vorhergehenden Woche. (Der Correspondent der „Times“, Russell, beibringt eine der in den conservirten Staaten in Circulation gesetzten Banknoten, welche er in Baltimore gekauft hat; die Note ist schon am 24. Juni 1861 von der Bank von Winchester ausgestellt, hat den Nominalwerth von 10 Cents und ist auf dünnem, grünem Papier gestochen, das indeß schon so beschädigt war, daß es auf der Rückseite mit weißem Papier hatte beklebt werden müssen. Die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Soldaten der Bundesarmee haben große Quantitäten dieser Noten mitgebracht, die in den Vereinigten Staaten als Kuriositäten gekauft werden, in den Sklavenstaaten will man diese Banknoten jetzt um keinen Preis mehr annehmen.) Im Süden macht sich großer Mangel an Blei fühlbar, und es ist daher schon der Vorschlag gemacht worden, die in großen Massen vorhandenen alten Druckertypen mit einem kleinen Zufusse von Blei in Kugeln zu gießen. Die Einwohner von Jacksonville in Florida haben eine Reihe von Resolutionen votirt, in welchen sie sich entschieden gegen die Rebellion erklären und Protest einlegen gegen die Tyrannei, welche sie zu Boden gedrückt, ihr Eigenthum vernichtet, und sie ihrer Rechte und Freiheiten beraubt habe. Sie begrüßen die Occupation des Landes von Seiten der Bundesstruppen als einen Akt der Befreiung, erklären ihre Unterwerfung unter die Bundesregierung und verlangen, daß die Regierung von Florida in Gemäßheit der Bundesverfassung reorganisiert werde. Nachdem die Bundesstruppen Fernandina genommen hatten, zog ein Heerführer von dort nach Jacksonville, und zerstörte muthwillig eine Anzahl Sägemühlen, Speicher, das Stationsgebäude der Eisenbahn, ein Wohnhaus und mehrere andere Gebäude, und richtete dadurch einen Schaden von einer halben Mill. Dollars an. Als darauf General Sherman in Jacksonville einrückte, erließ er eine Proklamation, welche das Volk seines Schutzes versicherte.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 24. April. Aus Schlawenzüg erhalten wir folgende, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht unwichtige Nachricht: Der Herzog von Ujest, welcher gestern sammt Familie und Gefolge von Berlin nach Schlawenzüg fuhr, begibt sich heute mit dem Schnellzuge wieder zurück nach Berlin. Er ist dorthin zu einer Berathung geladen, welche einen bevorstehenden Ministerwechsel betreffen soll.

Breslau, 25. April. Es bestätigt sich, was unsere berliner Correspondenz vom 16. d. Mts. bereits gemeldet, daß Herr Landrath Freiherr v. Ende zum Polizeipräsidenten von Breslau ernannt ist.

Breslau, 25. April. [Dr. Thirner], früherer College am hiesigen Magdalenen-Gymnasium, nachher Director am Gymnasium zu Cottbus und zuletzt zu Landsberg an der Warthe ist an Stelle des verstorbenen Dr. Müßell zum Provinzial-Schulrath in Berlin ernannt worden.

Breslau, 25. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Klosterstraße Nr. 7 ein Paar gebrauchte Weinkleider von schwarzem, rotem und blauem Sammet; auf der neuen Schmeidnitzer-Straße von dem Wagen des Gastwirths R. aus Kobersitz, zehn Kisten Cigaren. Gefunden wurden: zwei Stück herrenlose, hölzerne Waffenkannen; drei Stück Portemonnaies, eines derselben mit Messing, die andern beiden mit Stahlbugel; ein großer Schlüssel und ein Damenschuß. Angelommen: Kaiserlich königlich russischer Major Graf Zanke aus Moskau. Königlich englischer Cabinets-Courier Perewal Kobbens aus London. (Vol.-Bl.)

Breslauer Sternwarte.

Table with 4 columns: Date, Time, Magnitude, Direction. 24. April 10 U. Abds. 2711,03 +8,2 B. 1. Heiter. 25. April 6 U. Morg. 2710,91 +5,2 D. 1. Sonnenblide.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. April, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. erhobene zu 70, 55, stieg auf 70, 67 und schloß zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94 eingetroffen. Schluss-Course: 3proz. Rente 70, 55, 4 1/2proz. Rente 98, 55, 3proz. Spanier 49 1/2, 1proz. Spanier 44, Silber-Anleihe —, Oester. Staats-Eisenb.-Aktien 533, Credit-mobilier-Aktien 837, Lomb. Eisenbahn-Aktien 583, Oester. Credit-Aktien —, London, 24. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2, Wetter sehr schön. Consols 93 1/2, 1proz. Spanier 43 1/2, Mexikaner 31 1/2, Sardinier 82, 5proz. Russen 98, 4 1/2proz. Russen 91. Der Dampfer „Newyork“ ist aus Newyork eingetroffen. Wien, 24. April, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Valuten weichend. 5proz. Metall. 70, 20, 4 1/2proz. Metall. 61, 50, Bank-Aktien 835, Nordbahn 229, —, 1854er Loose 96, 50, National-Anleihe 84, 20, Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 281, —, Creditaktien 211, —, London 133, 30, Hamburg 99, 50, Paris 52, 65, Gold —, Silber —, Elisabethbahn 165, —, Lomb. Eisenbahn 282, —, Neue Loose 132, 20, 1860er Loose 94, 80, —, Frankfurt a. M., 24. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oester. Fonds mit Ausnahme von Oest. Creditaktien billiger gehandelt. Schluss-Course: Ludwigsb. Verbach 136 1/2, Wiener Wechsel 88 1/2, Darmst. Bank-Aktien 218 1/2, Darmstädter Reitebant 250 1/2, 5proz. Metallia, 51 1/2, 4 1/2proz. Metallia, 45 1/2, 1854er Loose 71 1/2, Oester. National-Anleihe 61 1/2, Oester.-Frans. Staats-Eisenb.-Aktien 246, Oester. Bank-Antheile 733, Oest. Credit-Aktien 185 1/2, Neueste Oest. Anleihe 71 1/2, Oest. Elisabethbahn 119 1/2, Rhein-Nabe-Bahn 32 1/2, Mainz-Rudwigsbahnen Litt. A. 125 1/2, Hamburg, 24. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr wenig Geschäft. Schluss-Course: National-Anleihe 62 1/2, Oester. Credit-Aktien 78 1/2, Vereinsbank 101 1/2, Nordb. Bank 96 1/2, Rheinische 95, Nordbahn 63 1/2, Disconto 3, Wien —, Petersburg —.

Hamburg, 24. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco rubig, ab auswärts sehr rubig. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 83—84 eber zu lassen als zu haben. Oel pr. Mai 27 1/2, pr. Okt. 26 1/2—1/4. Stäffe unverändert gehalten. Zink ohne Geschäft. Liverpool, 24. April. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umfag, — Preise fest. Berlin, 24. April. Die Börse war heute in allen Effectengattungen, mit Ausnahme einzelner weniger Papiere, matt. Ein eigentlich entscheidender Grund war nicht zu erkennen; weder die politische Lage, noch auch die Haltung der auswärtigen Börsen, noch endlich die Lage des Geldmarktes ist geeignet, die Stimmung, die sich zu erkennen gab, zu erklären. Von Wien kamen Course zwar nicht für alle Effecten ganz so günstig wie gestern, dagegen wurde „Valuten weichend“ gemeldet; London war in einer Depesche selbst bis 133 zurück notirt. Wir können unter diesen Umständen nur in der Nähe des Ultimo und dem außergewöhnlich großen Umfange der bis dahin zu regulirenden Engagements die Ursache der heutigen Haltung der Börse erkennen. Uebrigens gaben einige stärkere Verkäufe von Eisenbahn-Aktien das Signal zu einer rückgängigen Bewegung hauptsächlich in dieser Effectengattung und hatten eine um so entschiedene Wirkung, als Kauf- und nur für eine beschränkte Reihe von Devisen herbeirat. (V. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 24. April 1862.

Table with multiple columns: Category (Fonds- und Geldcourse, Ausländische Fonds, Actien-Course, Wechsel-Course), Item Name, Price, Dividend, etc. Includes items like Staats-Anleihe, Osterr. Metall, Aach.-Mastricht, Berlin-Anhalt, etc.

Berlin, 24. April. Weizen loco 65—80 Thlr. nach Qualität, seine weißer schlechter 79 1/2 Thlr. ab Boden bez., bunter polnischer 77 Thlr. ab Rahn bez. — Roggen loco 80—81 1/2, 52 1/2—53 Thlr. ab Rahn bez., schwindend eine Ladung 81—82 1/2, 52 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 51 1/2—51 1/2 Thlr. bez. und Oid., 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 50 1/2—50 1/2 Thlr. bez., 1/2 Thlr. bez. und Oid., 50 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 50 1/2—50 1/2 Thlr. bez., Br. und Oid., Juli-August 49 1/2—49 1/2 Thlr. bez. und Oid., 1/2 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 48 1/2—48 1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 47 1/2—48 1/2 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23 1/2—26 Thlr., seiner weißer schlech. 26 Thlr. ab Bahn bez., Rieferung pr. Frühjahr 24 1/2—24 1/2 Thlr. bez. und Br., 1/2 Thlr. Oid., Mai-Juni 24 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 24 1/2 Thlr. bez. und Br., Juli-Aug. 24 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Oid. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr., 1/2 Futterwaare 48 1/2 Thlr. pr. 25 Schfl. bez. — Kübbel loco 12 1/2 Thlr. bez., April und April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Oid., Mai-Juni 12 1/2—1/2 Thlr. bez., Br. und Oid., Juni-Juli 12 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Oid., Juli-Aug. 12 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Oid., Septbr.-Oktbr. 12 1/2—1/2 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 1/2 Thlr., Rieferung 12 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., mit leihweisen Gebinden 17 1/2 Thlr. bez., April und April-Mai 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., Br. und Oid., Mai-Juni 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., Br. und Oid., Juni-Juli 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., Br. und Oid., Juli-Aug. 17 1/2 Thlr. bez. und Oid., 1/2 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez. und Oid., 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 18 Thlr. bez., Br. und Oid. Weizen einiger Handel. Roggen disponible bei schwachen Offerten und ziemlich hoher Frage war der Umfag ohne Ausbeugung, Forderungen waren hoch gehalten. Termine eröffneten zu den gebräugten Schlusscoursen, begehrten im Verlaufe einer besseren Kaufkraft und schlossen nachdem wieder etwas rubiger. Getündigt 2000 Ctr. Hafer loco und Termine behauptet. Kübbel in angenehmer Haltung, und wurde zu besseren Preisen einiges umgeseht. Schluss fest.

Breslau, 25. April. Wind: West. Wetter: schön. Thermometer Früh 10°. Wärme. Der Wasserstand der Oder fällt. Bei kleineren Zufuhren behielt das Geschäft beschränkten Umfag, jedoch zeigte sich für gute Qualitäten aller Getreide-Gattungen vielfältig Kaufkraft. Weizen gut preisbalten; pr. 85 Pfd. weißer 75—85 Sgr., gelber 75—87 Sgr., 86 Pfd. effectiv 87—88 Sgr., geringer und blaupigiger 65—72 Sgr. — Roggen sehr fest; pr. 84 Pfd. 53—56—59—61 Sgr. — Gerste gefragt; pr. 70 Pfd. 35 1/2—37 1/2 Sgr. — Hafer fest; pr. 50 Pfd. schlechter 25—27 Sgr. — Erbsen und Widen wenig Frage, — Bohnen ohne Offerten. — Delsaaten unverändert. — Schlaglein rubig.

Table with 3 columns: Item Name, Price, Unit. Includes items like Weißer Weizen, Gelber Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau. Druck von Graf, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.